

Besteht an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, Sonntag und Feiertagen ausgenommen.

Bezugspreis im Jahr 2800.—  
Stammnummer A 120.

Kunigen-Gebühr für die einseitige Belie aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 150.—, Familienanzeigen, 100.—, bei mehrmaliger Abgabe nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konfiskation 25 der Rabatt hinfallig.

# Der Gesellschafter

## Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Samstag, den 16. Mai 1923

Bestellte Zeitung im Oberamtsbezirk — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Alle in der Zeitung veröffentlichten Anzeigen sind von bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 6113.

Nr. 112

Mittwoch, den 16. Mai 1923

97. Jahrgang

### Die französische Gewaltpolitik an der Saar

Im englischen Parlament. Da hört sich doch alles auf. Nicht im deutschen Reichstag, nicht einmal im bayerischen Landtag kam dieser Skandal zur Sprache. Raum las man etwas in der Presse. Kein, ausgerechnet die Engländer mußten es sein, englische Parlamentarier, wie Simon, Esquith, Cecil und Mac Neill, welche ihre Regierung, welche die Welt auf jene traurigen Vorgänge aufmerksam machen mußten. Und wir Deutsche mußten davon über London hören, obwohl es ein urdeutsches und echt-deutsches Ländchen ist, das von Frankreich, dem Namen nach allerdings von der Völkerbunds-Kommission, genannt „Saargebiet“, in rücksichtsloser Weise behandelt wird, so schlimm, daß Esquith am letzten Freitag im Unterhaus wörtlich erklärte, „man könne alle Annalen des Despotismus in den schlimmsten Tagen der russischen Geschichte durchsuchen, ohne ein solch ungeheuerliches Beispiel despotischer Gesetzgebung zu finden.“

Das ist wahrhaftig stark. Und wir Deutsche, wir wiederholen es, schweigen uns darüber aus! Freilich, uns breiten gegenwärtig andere Fragen auf den Weg, vor allem die Lebensfrage der Besetzung von Rhein und Ruhr und alles, was damit zusammenhängt: der Offener Massenmord vom Karfreitag, das Angebot Cuno vom 1. Mai, das Weidenher Schandurteil vom 8. Mai und ganz neu: der Düsseldorf Mord vom 11. Mai. Auch die Witz III in Gießen. Alles das läßt und drückt so zermürbender auf der armen geschlagenen deutschen Volkseele, daß sie keine Zeit findet, nach den traurigen Vorgängen im Saargebiet sich umzuschauen. Das dient zu unserer Entschuldigung.

Freilich, um die Saar sollten wir Deutsche uns noch viel mehr kümmern, als es tatsächlich geschieht, nicht daß es schließlich mit dem Saargebiet ebenso geht, wie mit Oberschlesien. Die „Saarvereinigung“ und ganz besonders der von ihr herausgegebene „Saarfreund“, die beiden sorgen dafür, daß das deutsche Volk fortgesetzt auf dem Laufenden erhalten bleibt über alle die unsauberen Dinge, welche die „Saarregierung“ mit ihrem französischen Präsidenten Rauck treibt, über die sorgfältigen Verdrängungen des preussischen Beamten, über die französische Propaganda, die Einführung der Frankensmährung, den Bergarbeiterstreik u. d. m., mehr recht unerfreuliche Vorgänge und Mittel, mit denen Frankreich planmäßig das Saargebiet schrittweise unterwerfen will auf den Weg, wo es durch Volksabstimmung zwischen Frankreich oder Deutschland wählen soll. — Doch zurück zu den Verhandlungen im englischen Unterhaus! Simon fragt an, ob die englische Regierung über die Rotterdamer Vereinbarung vom 7. März unerschrocken ist? Warum denn der englische Sekretär im Völkerbundsrat zu diesem unerhörten Erlaß geschwiegen hätte?

Und nun eines los gegen den Völkerbund. Esquith verleiht ihm einen Schlag nach dem andern. So wackler Art, daß kein Gesunder stehen von dieser schandlichen Mißgeburt noch übrig bleiben sollte. Der Völkerbund hat, wie er augenscheinlich zusammengesetzt ist und geführt wird, „ein Phantom, eine Farce und ein Betrug“. Er werde von den Franzosen betrieben und beherrscht.

So ist's recht. Schade, daß man nicht auch einmal von Berlin aus derartiges zu hören bekommt. Wäre doch die Deutsche hätten allen Grund dazu. Man denke an Cunen und Walmedy, und wie man unsere Beschwerden über die damalige „sogenannte“ Volksabstimmung in Genf aufnahm! Man denke, wie der famose Völkerbundsrat, auf französisches Kommando hin, das beste Stück Oberschlesiens, weder alles Recht und alle Natur, uns vor der Nase abgerissen und den räuberischen Polen zuworfien hat. Man denke an Danyg, an Remel, an die Weichselufer, kurz an alle unsere wohlbegradeten Verbrechen, die der Völkerbundsrat einfach in keinen grechen Papierkorb befördert hat. Wäre doch, ein lautes und klammes Ständeregister.

Dazu kommt keine völlige Unfähigkeit in der Hauptaufgabe, die ihm sachungsgemäß gestellt ist und in der Trage der Weltfriedens. Wie unglücklich traurig und erbärmlich hat er sich da aufgeführt! Wie lächerlich hilflos in andern Fragen, die zu Kriegen — wir erinnern nur an den polnisch-litauischen Krieg — führten! Daß eine solche ärmliche Einrichtung — und müde auch 50 Staaten im Völkerbund vertreten sein — die denkbar ungeschickteste Vermittlerin eines Gebietes ist, wie die Saargebiet, die Frankreich um jeden Preis aus waschwaschen will, liegt auf der Hand. — Kein Wunder, daß die Herren der Saarregierung — bekanntlich sind es deren fünf Stück — alles nur keine gewöhnliche „Fremdhänder“ ihres Auftraggebers, des Völkerbunds sind. Und so haben sie in der besagten Rotterdamer Vereinbarung u. a. schon die Kritik am Völkerbund mit mehrmonatigen Gesandtschaften, somit leichte Vergehen mit „abfahrender Strafen“ bedroht (Simon). Ja, sie haben in Ergänzung dieser berüchtigten Verordnung, als der Bergarbeiterstreik ausbrach, sogar jedes Streiknotenscheiben, jede Verteilung zum Streik mit hohen Strafen verboten. — Überdies haben sie mit all ihren deutschen Wohnorten nichts ausgerichtet. Die Zahl der Arbeitswilligen betrug trotz der langen Dauer des Streiks noch keine 3 Pro-

zent, und unter ihnen sind viele Nichtbergsleute. Und obwohl die Bevölkerung mehr unter diesem Streik leidet als die Streikenden selbst, so steht trotzdem alle Sympathie des Volkes auf Seiten der Bergleute, denen man mit opferbereiter Unterstützung beistimmt. — (Der Bergarbeiterstreik ist denn auch gefliert mit einer Niederlage der Saarregierung beendet worden. D. S.)

Wir begannen also im Saargebiet ähnlichen Vorgängen wie in den Rheinlanden, wie im Ruhrgebiet, wie am Rhein und in der West. Heberall derselbe Abwehrkampf gegen Frankreich. Und je frecher und grausamer der Franzmann, desto eigener Landsmann Voltaire ihn bekanntlich mit dem Rabe schmeckt: „halb Affe, halb Tiger“, auftritt, desto enger schließen sich die Reihen der kämpfenden zusammen. Niemand in diesen Gebieten Spüren und Anzeichen einsetzender Erschlaffung oder nahenden Zusammenbruchs. Wenn es je dazu käme, dann ginge der Anstoß vom Hinterland, von der Steppe, von unbefestigten Deutschland aus. —

Dann aber wären wir erledigt. Und England, dessen Parlament sich wiederholt unserer Sache angenommen und wiederholt Frankreichs Vorgehen hart gerügt hat, würde keinen Finger rühren für ein Deutschland, auf welches kein Verlaß ist. Nur der harte Wille hilft Achtung ein. Der Schwächling findet keine Teilnahme. England kann nur dann der französischen Eroberungslust wirksam entgegenreten, wenn es sich auf ein widerstandsfähiges Deutschland stützen kann. — W. K.

### Saarländischer Protest gegen die Rotterdamer Vereinbarung

Saarbrücken, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Landrats gaben sämtliche Parteien eine gemeinsame Erklärung ab, in der gegen die sogenannte Rotterdamer Vereinbarung und gegen die am 2. Mai erlassene Verordnung betreffend Einschränkung des Streikpostens in der einschiedenen Weise protestiert wird. In der Erklärung wird die Regierungskommission vor aller Welt angeklagt, daß sie ihre vornehmliche, durch den Verfall der Rotterdamer Vereinbarung gestellte Aufgabe, für die Wohlfahrt der Saarbevölkerung zu sorgen, wiederum in der unerhörtesten Weise verletzt habe. Sie mache die Bevölkerung zum Objekt ihrer einseitigen politischen Bestrebungen und das Saargebiet, das einzige, der Obhut des Völkerbunds anvertraute Land, zu einer Stätte, einer Sklaverei. Zum Protest gegen diese Verordnungen der Regierungskommission leitete der Landrat es ab, heute eine Sitzung abzuhalten.

### Das Ende des Saarbergarbeiterstreiks

Saarbrücken, 15. Mai. Auch der alte Bergarbeiterverband hat heute in einer Resolution beschlossen, die Arbeit zu den gemeldeten Vereinbarungen wieder aufzunehmen. Damit hat der Streik der Saarbergleute nach einer Dauer von genau 100 Tagen sein Ende genommen.

### Neuer Raubzug der Franzosen

#### Die deutschen Anilinfabriken besetzt

Ludwigshafen, 15. Mai. Heute morgen kurz nach 5 Uhr haben französische Truppenteile die Werksanlagen der Badischen Anilin- und Sodafabrik besetzt. Den Arbeitern, die zu ihren Arbeitshäusern gehen wollten, wurden die Ausweise zum Betreten des Werkes abgenommen. Außer den Direktions- und Verwaltungsgebäuden sind auch die Fabrikanlagen in Ludwigshafen und in Oppau, sowie die zu dem Wert gehörende Beamtenkolonie Friedenheim von den Franzosen besetzt worden. Vor dem Haupteingang des Ludwigshafener Wertes sind Maschinengewehre aufgestellt. Die Beamten- und Arbeiterhäuser sind von Besatzungstruppen umgeben worden, ihre Arbeitshäuser zu verlassen. Ueber den Zweck der heute vormittag erfolgten Besetzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik durch französische Truppen wird von der Besatzungsbehörde in Ludwigshafen mitgeteilt, daß die Besetzung erfolgte zur Beschlagnahme und zum Export der Farbenprodukte, die Deutschland gemäß dem Friedensvertrag an Frankreich und Belgien schulde. Die Besetzung erfolge zwei Ziele:

1. Um die Frankreich und Belgien geschuldeten Produkte festzustellen.
2. Um die geschuldeten Produkte zu beschlagnahmen und abzutransportieren. Die Operation werde etwa 8 (acht) Tage in Anspruch nehmen. Während dieser Zeit würden die Fabrikgebäude, in denen die in Betracht kommenden Produkte untergebracht sind, besetzt bleiben. Die Arbeiter und Angestellten dieser Fabrikbetriebe dürfen während dieser Zeit der Besetzung ihre Arbeitshäuser nicht betreten.

Wie die französische Besatzungsbehörde in Ludwigshafen weiter mitteilt, soll es sich bei der Besetzung der Anilin- und Sodafabrik nicht um eine Sanktionsmaßnahme, sondern um eine sogenannte Wiedererkennungsmaßnahme handeln. Um Zusammenkünfte in der Nähe der Fabrik während der heute früh erfolgten Besetzung zu vermeiden, wurden von der Besatzungsbehörde verschiedene Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Wie der französische Bezirksdelegierte in Ludwigshafen weiter mitteilt, sind heute früh zu dem gleichen Zweck, d. h. zur Beschlagnahme von Farbenprodukten die Farbenwerke

von Hoch und Viebrich am Rhein von französischen Truppen besetzt worden.

Da von dem gesamten Betrieb der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, sowohl von dem alten Wert, als auch von dem Wert Oppau wegen der durch die französische Rheinübergrenze hervorgerufenen Ausfuhrsperrung ins rechtsrheinische Deutschland und ins Ausland seit vier Monaten fast nur auf Lager gearbeitet werden konnte, sind die Vorräte an Farbstoffen und Stickstoffen in den Silos der Fabrik sehr groß. Es handelt sich um Milliardenwerte.

Ludwigshafen, 15. Mai. Ueber die militärische Besetzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik wird nach folgendes mitgeteilt:

Früh gegen 4 Uhr wurde französische Kavallerie in der Nähe des am Rhein gelegenen Bezirksamtsgebäudes zur Besetzung der Fabrik bereitgestellt. Gegen 1/8 Uhr früh wurde der Oberbürgermeister, der Richter und der Polizeirat der Stadt Ludwigshafen sowie der Bezirksamtsmann von Dolmetchern benachrichtigt, daß sie sich um 7 Uhr beim französischen Bezirksdelegierten einzufinden hätten. Den Spitzen der Stadtverwaltung und dem Bezirksamtsmann wurde von dem französischen Bezirksdelegierten Mitteilung über die Besetzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik und der Zweck der Besetzung gemacht. In dem in der Nähe des Oppauer Wertes gelegenen Städtchen Oppauheim ist eine Abteilung französischer Infanterie in Stärke von etwa 500 Mann eingetroffen.

### Neue Gewaltsmaßnahmen

Münster, 14. Mai. In Fröndrop besetzten die Franzosen das Anschlußgleis zur „Guten Hoffnungs-Hütte“. Das Wert ist dadurch vollkommen abgebrochen. Als Sanktion für die letzte Sprengung sperren die Franzosen die Eisenbahnstrecke Kirchderne—Bort auf acht Tage für jeden Verkehr.

Köln, 14. Mai. Gestern vormittag ist der Bahnhof Detten von belgischen Truppen besetzt worden. Ein Waggon mit Lokomotive und Postwagen wurde beschlagnahmt. Durch die Besetzung lieten den Belgieren 150 zum großen Teil beladene Waggons in die Hände. Der Personalverkehr geht jetzt bis Kommerstirchen. Am Nachmittag forderten die Belgier die deutschen Eisenbahner auf, die Arbeit für sie aufzunehmen oder den Bahnhof zu verlassen. Seither ruht der Betrieb.

### Sprengungen

Berlin, 14. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Effen wurde gestern nacht gegen 11 Uhr die militärische Strecke Holtrop-Oberfeld etwa auf 800 Meter nördlich des Rheinherne-Kanals gesprengt. — In Effen, das etwa sechs Kilometer von der Sprengstelle entfernt liegt, ergritzerten die Franterstrecken infolge der gewaltigen Detonation. An der Sprengstelle trifft die Hauptstrecke mit den militärischen Nebenstrecken zusammen, die als Zubringerbahnen fungieren. Durch die Sprengung ist die nördliche Verbindung Bonn—Duisburg—Weidenich unterbrochen. Es bleibt den Franzosen jetzt vorläufig nur noch die Verbindung über Kettwig—Wenden. — Auf der Eisenbahnlinie Oberhausen—Oberfeld wurde die Brücke über den Kanal und die Emlicher durch Sprengung zerstört. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

### 200 Jahre Gefängnis

Darmstadt, 14. Mai. Seit dem Tage des Einbruchs in heftiges Gebiet sind von französischen Kriegsgerichten heftige Staatsangehörige zu insgesamt 123 Jahren und zwei Monaten Gefängnis und 35 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden. Rechnet man noch die vom Kriegsgericht Mainz verurteilten, aber nichtbestimmten deutschen Staatsangehörigen hinzu, so erhöht sich die Gesamtzahl auf 200 Jahre Gefängnis, 72 Millionen Mark und 311 000 Franken Geldstrafen.

### Der neue Krupp-Prozess

Berlin, 15. Mai. In der am 18. Mai in Düsseldorf zur Verhandlung kommenden Revision im Krupp-Prozess wird die „Börsliche Zeitung“, daß die Angeklagten zu dieser Verhandlung nicht erscheinen werden. Der Gerichtshof werde sich aus freien höheren Offizieren zusammensetzen. Der Anklagevertreter sei der höchste französische Gerichtsschlichter, der sich bei der Okkupationsarmee aufhalte, namens Albert. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Grimm in Effen. Die Revision stützt sich lediglich auf Verfahrensverstöße.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 14. Mai. Der Reichstag legt heute die dritte Sitzung des Haushalts des Innenministeriums in Verbindung mit den deutschnationalen Interpellationen fort. Bezüglich der Gesellschaftsorganisationen erklärt der Minister Oser, daß die Regierungen von Sachsen und Thüringen zugehört hätten, daß auch sie ihren Selbstschutz auflösen wollten in dem Moment, wo die nach ihrer Meinung von Bayern drohende Gefahr beizität sei. Hierauf findet ein Antrag Seheour





bescheiden mit Worten des Dankes für seine Tätigkeit. An dessen Stelle wurde W. Schroeder gewählt, während die ausstehenden Ausschickungsmittel: Fr. Schmid, L. Wohlbald und Rechtsanwältin Huber wiedergewählt wurden. Am Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende seinem Bedauern über den schlechten Besuch Ausdruck und bat, der Generalversammlung der Genossenschaft als wirtschaftlichen Unternehmen in Zukunft mehr Interesse entgegenzubringen.

**Rohrdorf, 16. Mai.** Ausflug. Unsere Radler unternehmen jeden Sonntag eine Ausfahrt und verbinden damit ihren Besuch bei ihrem Staderverein in Bollmaringen. Die dortige Radlergesellschaft hatte den Gästen einen freundlichen Empfang vorbereitet. Die Bollmaringer Musikkapelle war aufgeboten worden, die die Rohrdorfer mit flottem Marsch empfing und sie durch den Ort in die „Röhre“ geleitete. Dort wechselten Begrüßungs- und Dankesworte und wieder mit einander ab. Ein Jungfernkranz gab daneben Gelegenheit zu einem Tanz. Den Rohrdorfern gefiel es gut. Sie schieden nur ungern von den Bollmaringer Sportfreunden, die ihnen einen Gegenbesuch versprochen.

#### v Der neue Sommerfahrplan.

Der Entwurf für den Sommerfahrplan, dessen Inkrafttreten zunächst auf 1. Juni vorgezogen ist, — ob es dabei bleibt, hängt in erster Linie von der Weiterentwicklung der Dinge an der Ruhr ab, — ist nunmehr erschienen. Der erste Entwurf ist diesmal auch gleich der endgültige.

Als für die Allgemeinheit wichtigste und erfreulichste Erscheinung bringt der neue Fahrplan auch für Württemberg eine Reihe weiterer durchgehender Personenzüge mit 4 Kl. auf großen Entfernungen, mit deren Einführung die Reichsbahn im vorangehenden Jahr — überall dankbar begrüßt — begonnen hat. An erster Stelle sind hier ein Personenzugpaar Stuttgart—Würzburg—Berlin; der neue Zug 891 verläßt Stuttgart um 7.00 abends und trifft schon 11.42 vorm. in Berlin ein, während der Gegenzug 892 Berlin um 10.10 abends verläßt und 2.30 nachm. in Stuttgart eintrifft. Die beiden Züge halten naturgemäß nur an wichtigen Stationen und benötigen nur rund 3 Stunden mehr als die D-Züge dieser Strecke. Die Fahrzeiten sind je dem günstigsten; auf gute Anschlüsse ist weitgehend Rücksicht genommen. Da werden nicht ein durchgehendes Personenzugpaar Stuttgart—Mannheim—München—Freiburg—Erlangen—Regensburg—Prag—Petersburg—Moskau—Kasan—Sankt Petersburg—Königsberg—Riga—Warschau—Lemberg—Odessa—Sofia—Istanbul (Personenzug 633 um 6.46; P. Zug 633 Stuttgart ab 8.05, S. Zentral an 10.06 dort Abbruch auf P. 881; der Zug 646 kommt an P. 860 an (S. Zentral ab 4.56, Stuttgart an 6.37). In beschleunigte Personenzüge umgewandelt wurden der bisherige Elzweg 68 (täglich Stuttgart ab 5.24 vorm., Karlsruhe an 7.42 Frankfurt an 10.32), sowie der Schnellzug D 61 Karlsruhe—Stuttgart (täglich Karlsruhe ab 7.00 Stuttgart an 9.10 nachm.). Die schon bestehende durchgehende Personenzüge Zweibrücken—München und Freisingen halten von da weiter ausgebaut: Zug P. 911 hat nunmehr auch Anschluss vor Frankfurt (ab 6.20 vorm., Stuttgart an 12.16), P. 900 (Stuttgart ab 11.10) schon nach Saarbrücken, Wiesbaden, Köln und Dortmund. Als weitere direkte Personenzüge sind noch zu erwähnen: Der Zug 26 Stuttgart—Görschen—Rendorf (ab 5.40 nachm.) mit Anschluss nach Mannheim, Frankfurt, Hamburg und Berlin, Personenzug 85 Dortmund—Köln—Wien und Wiesbaden—Düsseldorf—Stuttgart (an 7.45 nachm.), sowie der Zug 99 Frankfurt—Stuttgart (Frankfurt ab 7.10, Stuttgart an 11.50 nachm.)

An neuen Schnell- u. Elzügen ist ein Schluß

wagenzugpaar Stuttgart—Berlin mit 1. u. 2. Kl. zu erwähnen: Fahrzeit nur 12 Stunden. D 238 verläßt Berlin um 7.00 abends und trifft 7.10 vorm. in Stuttgart ein; D 237 kommt um 9.00 nachm. in Stuttgart ab und erreicht Berlin um 9.18 vorm. — Der D. Zug 18 und der Elzug 219 verkehren bis 31. Okt. (bisher nur bis 7. Okt.) schon ab beginn des Friedrichshafen (ab 5.40 vorm. bzw. an 9.47 nachm.); im Winter fahren beide Züge wiederum nur ab bzw. bis Karlsruhe. Im innerwürttembergischen Verkehr ist das Elzugpaar Heilbronn—Crailsheim—Freiburg—Münster. Das ganze Jahr verkehren weiterhin die Nachtzugpaare Frankfurt—München D 86 und D 69, der D. Zug 59 Frankfurt—München, die Elzugpaare Stuttgart—Heilbronn—(Wildbad u. (München)—Ulm—Freiburg. Neu ist ein drittes Elzugpaar Stuttgart—Tübingen Westens (Tübingen ab 8.02, Stuttgart an 9.37 vorm., ab 1.50. Tübingen an 3.23 nachm.), sowie die werktägliche Fortleitung der Elzüge 793 und 796 bis bzw. ab Horb (Horb ab 6.44, Tübingen an 7.20; ab 8.26, Horb an 9.02 nachm.), ferner ein fünftes nur bis 30. Sept. verkehrendes Personenzugpaar zwischen Crailsheim und Regensburg (Crailsheim ab 5.41, Regensburg an 7.25 vorm., ab 12.20, Regensburg an 2.00 nachm.)

Die Saisonschnellzüge Rheinland und Frankfurt—Freudenstadt (909 und 914) sowie Wildbad (963 und 968) werden künftig als Mühlpfad als Elzüge geführt, was ihre Denkmäler sehr steigern wird, besonders auch innerhalb Württembergs. Das erste Zugpaar verkehrt während der Besetzung Offenburg bis Hausach (Hausach ab 10.21, Freudenstadt an 11.25 vorm. bzw. Freudenstadt ab 1.20, Hausach an 2.17 nachm.) Alle vier Züge verkehren nur im Juli und August wie früher. Schließlich sei noch bemerkt, daß die infolge der Besetzung Offenburg über die Linie Freiburg—Billingen—Rottweil—Horb—Magold—Calw—Heilbronn eingerichteten Schnell- und Elzüge auch im Sommer verkehren, solange eben die Besetzung Offenburg andauert.

### Illerlei

Es muß sich alles wenden... Aus Anlaß des 40. Gründungsfestes des Vereins der bayerischen Jagdführer und Schaffner werden sich am nächsten Sonntag bei einem Festzug zur Paulskirche die Eisenbahner zum letztenmal in der Berechtigung zum Opa fallenden alten, hellblauen bayerischen Uniform zeigen. Mit den Hatzhieren, den Postillon usw. ist schon früher recht viel von der schmucken, farbenfrohen Tracht der vorrevolutionären Zeiten dahingeschwunden.

**Die Nachsteuer.** Wer vom 1. Juni ab in Mannheim nach der allgemeinen Polizeistunde in Wirtschaften noch weiter knippen will, der muß für die beiden ersten Stunden 1000 Mark und für jede weitere Stunde 2000 Mark bezahlen. Man kann neugierig sein, was diese Nachsteuer der Stadt einbringen wird.

**Neue Justizhausverträge in Brandenburg.** Wie die Blätter aus Brandenburg melden, brachen gestern nachmittags gegen 2 Uhr im Justizhaus erneut Unruhen aus. Einige Sträflinge versuchten, sich von den Fenstern aus mit der Außenwelt zu verständigen. Durch Schüsse wurden sie von den Fenstern vertrieben. Dabei wurde ein Sträfling durch einen Schuß verletzt. 200 Sträflinge sollen aus der Anstalt herausgenommen werden.

**Irlands „Leuchtendes Schwert“.** Als weitere Folge des neuen, vom irischen Freistaat ausgegebenen Briefmarken ist soeben die Inmarginalien 1/4-Mark in den Verkehr gebracht worden. Sie ist unter den bisher erschienenen neuen irischen Briefmarken zweifellos die eigenartigste und für das Land charakteristischste. Das Wirtelbild der Marke zeigt den „Clashmore Solus“ oder das „Schwert des Lichts“ in einem schmalen, eiförmigen Schild. Die 5-d., 6-d. und 1-Schillingmarken werden das gleiche Bild zeigen, während die we-

brigen 2-d., 3-d. und 4-d-Marken am Wirtelbild die Wappen von Munster, Connaught, Ulster und Leinster in einem von Aehrenkränzen gebildeten Rahmen tragen werden. Die höheren Markenwerte befinden sich ebenfalls in Vorbereitung. Sie werden größeren Format erhalten und im Bild das Parlamentshaus (2 u. 6 d.), das alte Postgebäude (5 a.) und das Zollhaus (10 a.) darstellen.

**Passagier- und Postflugdienst in Amerika.** Eine amerikanische Fluggesellschaft in Los Angeles, Kalifornien, beabsichtigt die Eröffnung eines regelmäßigen Passagierdienstes zwischen Nordamerika und Mexiko. Es sollen wöchentlich drei Reisen von Los Angeles über San Francisco, Mexiko, Guadalupe nach der Hauptstadt Mexiko und zurück stattfinden. In Anwesenheit des Präsidenten von Mexiko ist ein regelmäßiger Postflugdienst mit 12 Fernpost-Flugzeugen zwischen der mexikanischen Hauptstadt, Guadalupe, Laredo und Culiacán eröffnet worden. Sämtliche Flugzeuge werden von mexikanischen Piloten geföhrt. Der Postverkehr zwischen Mexiko und Culiacán wird auf diese Weise um einige Stunden reduziert, während er bis jetzt fast 10 Tage in Anspruch nahm.

**Warum die Käse immer auf die Fäße fällt.** Ein wenig bekanntes persisches Märchen weiß diese Frage zu beantworten. Als einer der höchstverehrten Heiligen in Iran, hatte eines Tags die Verpflichtung übernommen, allen Menschen auf der Erde ihr tägliches Brot zu stellen. Omar, ein anderer Heiliger, der sich aber mit Al nicht vertragen konnte, wollte dessen Ansehen bei den Menschen schädigen und ihn vor dem Volk lächerlich machen. Er mangelte sich daher unter die Leute, die sich an Al herandrängten, um ihr Brot zu erhalten, stellte sich vor ihn hin und nahm zwischen Daumen und Zeigefinger ein Getreidekorn, entließ es, das Korn, wenn Al es ihm nicht zusprach, trotzdem schnell zu verschlucken. Dann sagte er zu Al: „Ist dieses Korn heute für mich bestimmt?“ — „Rein!“ sagte Al. In demselben Augenblick wollte Omar das Körnchen in den Mund heften, tat es aber mit solcher Hast, daß es zur Erde fiel. Al's Käse, die zwischen den Weinen ihres Herrn den Vorkang beobachtet hatte, verschluckte sofort das dem Omar entfallene Korn, und Omar ging beschämt von dannen. Zum Andenken an den ihm geleisteten Dienst verlieh Al der Käse die Gabe, niemals die Erde mit ihrem Rücken berühren zu müssen. Darum, so sagt das Märchen, fallen die Käse stets auf ihre vier Füße.

**Beudefter Streit.** Der Streit im Brauergewerbe ist beendet, nachdem die Verhandlungen zu einer Einigung geführt haben. Die Arbeit ist heute wieder aufgenommen worden.

**Das verkannte Ofenrohr.** Ein Koburger Jagdpächter, der die Absicht hatte, sich in seinem im Unterfränkischen liegenden Jagdgebiet wohnlich einzurichten, fuhr mit einem nachgekauften Wagen, auf dem sich auch ein Ofenrohr befand nach Hause. Das Ganze war mit einer Plane überdeckt, nur hinten schaute das Ofenrohr, einem Kanonenlauf ähnlich heraus. Borne sah zufällig ein Mann mit Militärärmeln und -mantel, rückwärts der Jagdpächter mit seiner Jagdflinte, jedoch die Einwohner den Wagen für eine sehr verdächtige Waffenerhebung hielten. Aus drei Bezirken zugleich wurde dies dem Bezirksinspektor telephoniert, aber der Mann des Geheles konnte sich zur Beruhigung der aufgeregten Gemüter sehr bald von der Gefährlosigkeit der vermeintlichen Kanone überzeugen.

**Räuber und Mörder aus sportlichem Ehrgeiz.** Ein Verbreitertyp ungewöhnlicher Art ist ein gewisser Louis Doan, der sich als Führer einer Räuberbande in Lyon eine fragwürdige Berühmtheit verschafft hat. Er hatte erst kürzlich einen Postbeamten überfallen, ihm eine Geldtasche von 150.000 Franken geraubt und den Träger, der sich zur Wehr setzte, schwer verletzt. Der Mann hatte es dabei gar nicht nötig; denn er ist ein vielfacher Millionär, der kaum die Zinsen seines Vermögens verzerren kann. Bei seinem jüngsten Überfall wurde er von der Polizei ergriffen, und als man ihn nach den Beweggründen seiner Tat fragte, erklärte er mit göttlicher Ruhe, daß er aus rein sportlichem Vergnügen taube und wurde.

## Zur Geschichte des Liederkranzes Magold.

Zugänglich der Feier seines 80jährigen Bestehens am 26. und 27. Mai 1923.

### I. Gründung und Entwicklung bis zum Jahr 1914.

Die Wiege des deutschen Männergesangs in seiner heutigen Form ist der Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Jahre 1809 u. 1810 bezeichnen die Gründung der ersten Gesangsvereinigungen in Norddeutschland (Berliner „Vereine“ durch Jeller) und in der Schweiz (Zürcher „Männerchor“ durch Kästli). Von der Schweiz aus wurde dann das Interesse am Männergesang auch in Süddeutschland geweckt, namentlich auch bei uns im Schwabenland. Verhältnismäßig reich sammelten sich die Vereine eine immer mehr anwachsende Literatur von Männerchören, und Namen wie R. W. von Weber, Schubert, Eichler, Freyer sind uns als Schöpfer von Männerchören wohlbekannt. Überall in deutschen Ländern eroberte sich bald ein frisches Singen und Klirgen. 1827 findet über Pfälzen in Plochingen ein Vortreffliches statt, an dem sich die Vereinskönige von Stuttgart, Ulm, Reutlingen, Württemberg, Schwaben, Württemberg, Pfälzen beteiligten. Gelegentlich Berichte über solche Kundgebungen für das deutsche Lied, die nun immer häufiger sich „oigen, trugen den Gedanken der Pflege des deutschen Männergesangs in immer weitere Kreise, so daß in den nun folgenden Jahrzehnten die Zahl der Männergesangsvereine immer mehr und mehr anwuchs.

So fanden sich am 1. Jan. 1843 auch in Magold Männer zusammen, die dem deutschen Lied eine Warte gestiftet in unserer Stadt bereiten wollten. Über lassen sich die Namen der Männer, die den Verein gründeten, nicht mehr feststellen, da keine Urkunden aus jener Zeit mehr vorhanden sind. Pflege des mehrstimmigen Gesangs zu geselliger Unterhaltung und dadurch mittelbare Einwirkung auf einen edleren Volksgeist bildeten nach den Aussagen von 1843 die Aufgabe des Vereins. Der 12. März 1843 brachte die erste Wahl des Vorstandes und Ausschusses. Aufgeschrieben wurde die Versammlung von dem damaligen Oberamtschreiber Döler. Professor Gauß, später in Magold städtisch, übernahm als erster die

Leitung des Vereins; er war „Direktor“ und Vorstand zugleich; eine Personalunion, die bis zum Jahr 1878 bestehen blieb. Außer zu den Proben versammelten sich die Sänger jeden Monat 1—2 mal in irgend einer Wirtschaft, um die eingeladenen Gedichte im Kreise der „Grenzmilieder“ — so wurden die politischen Mitglieder genannt — zum besten zu geben. Nebenbei war das Schulhaus.

Der Verein scheint rasch zu klingen in der Bürgererschaft gefunden zu haben; denn noch im Gründungsjahr war er umfänglich, sich eine Fahne anzuschaffen, so daß am 5. Juni 1843 die Fahnenweihe gefeiert werden konnte, zu der sich eine Reihe beachtlicher Vereine (u. a. Rohrdorf, Kottenburg) einfinden. Noch einigen Jahren (1847) trat Dirigentenwechsel ein, da Professor Gauß von hier fortzog. Schullehrer Richard übernahm die Leitung. Zahlreiche Veranstaltungen und reichere Abwechslung in der Vortragsfolge weiten die Wirksamkeit des Dirigenten, der jedoch im Jahr 1855 Magold verläßt. Ein Elzug für ihn scheint sich so bald nicht gefunden zu haben; wenigstens trat nun eine längerer Ruhepause ein, ja der Verein scheint nahe vor seiner Auflösung gestanden zu sein. Am Pfingstsonntag 1857 fand jedoch eine Reorganisation des Vereins statt. Schullehrer Gauß, der inzwischen in Roost eine ständige Stelle erhalten hatte, wurde zum Direktor und Vorstand gewählt. Unter seiner umsichtigen und tatkräftigen Leitung gewann sich der Verein rasch wieder auf und zeigte in der Folge reges Leben. Zunehmende Mitgliederzahl sowohl an Sängern, als auch an Ehrenmitgliedern war die Folge. Um diese Zeit (Frühjahr 1860) trat der Wiederkehr in den 1849 gegründeten Schwäbischen Männerbund und gab sich auch dadurch ein festes Gele. 21 Jahre lang stand D. bei der Führung des Vereins vor, so daß sich dieser in seiner Ruhe entwickeln konnte. Im Mai 1878 trat er die Direktion an Lehrer Klumppinger ab, behielt jedoch die Vorstandswahl bei. Diese Trennung von Direktion und Vorstandswahl hielt bis nun bestehen. Im Mai 1880 trat der von den Sängern hochgeachtete Lehrer Gauß die Vorstandswahl nieder, nachdem er zuvor auch Lehrer Klumppinger die Direktion abgeben hatte. Dessen Nachfolger wurde Lehrer Schäfer, der jedoch nur bis Nov. 1881 sein Amt bekleidete. Für den Vorstand fand sich nicht sofort Ersatz. Verschiedene Mitglieder verließen post festum den Posten, bis dann Anfang 1882 Gemeinderat

L. Rapp zum Vorstand gewählt wurde. Am 9. Nov. 1881 wurde Seminaroberlehrer Hegeler für den Dirigentenposten gewonnen. Unter seiner Leitung schritt nun der Wiederkehr rüstig weiter. Noch immer ergöhnen die alten Sänger mit Stolz von dieser Zeit. Stolz ist der Liederkranz auch heute noch darauf, daß Hegeler ihm eine seiner besten Kompositionen „Die Weisheit“ widmete, in der er den Volkston so prächtig getroffen hat, ein Lied, das auch in die Liedersammlung des Schwab. Sängerbundes aufgenommen worden ist. Er war es auch, der im Jahr 1884 die Gründung eines Schwarzwaldgängerbundes anregte. Nach längerer Verhandlung mit Klumppinger und Gauß entschied sich jedoch die Sache wieder. Die Wiege des Schwarzwaldgängerbundes sollte nicht Magold, sondern Oberndorf a. N. sein. Im Jahr 1886 wurde dort der Schwarzwaldgängerbund gegründet. Auf der am 22. Aug. 1920 abgewählten, von dem Gauvorfstand Dr. Will Hübner geleiteten Versammlung ist auch das Magolder Stadtwappen zu sehen. Am 12. Oktober 1889 sah sich Seminaroberlehrer Hegeler aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, sein Amt niederzulegen, das nun Sem. Lehrer Hornberger übernahm. Sem.-Oberl. Hegeler wurde für seine vielen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Ueber die Zeit des 50jährigen Jubiläums des Vereins übernahm er die Direktion noch einmal (März 1893 bis Mai 1894); auch später trat er dies noch mehrmals aus. Die Zeit von 1894—1907 bezeugt nun einen allseitigen Wohlstand in der Direktion. So sehr die einzelnen Dirigenten ihre ganze Kraft einlegten und von besten Kräften und Rollen besetzt waren, litt die Bestandsfähigkeit des Vereins unter diesem Zustand; dauerte doch die Tätigkeit einzelner Dirigenten nur Monate, ja sogar nur Wochen lang. In dieser Zeit dirigierten den Liederkranz die Herren Febr., Dirigent der Stadtkapelle, Unterlehrer Köhler, Präparandenlehrer Köcher, Unterlehrer Blum, Oberlehrer Beck, Seminarlehrer Schilling, Unterlehrer Klumppinger, Lehrer Arnold, Unterlehrer Rubin, Lehrer Rieger (ausbittelsweise). Im Frühjahr 1907 gelang es dem Verein, Gemeindeführer Ratsch als Dirigenten zu gewinnen, der seinen Posten bis zum Ausbruch des Weltkriegs verlor. Einer tüchtigen Leitung verbannt der Verein einen neuen Aufschwung. Auf seiner grundlegenden Tätigkeit konnte nach dem Krieg neu aufgebaut werden.

Fortsetzung folgt.

ep. Die evang. Kirche Rußlands mag nach der furchtbaren Prüfung, die das russische Chaos und die Hungersnot über sie gebracht haben, im ganzen eine halbe Million sicherer Mitglieder zählen. In Petersburg haben sich alle deutschen evang. Gemeinden erhalten; die Kirche hat zwar ihr Eigentum verloren, ihre Anstalten sind verstaatlicht, aber in den früheren deutschen Kirchenschulen wird wieder deutsch unterrichtet und sie erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. Hier wie in Moskau hebt sich das Gemeindeleben und die Opferwilligkeit, und Deutsche, Finnen, Letten und Esten finden sich einmütig zusammen. Am hinderlichsten ist der große Mangel an Theologen; die Pfarrer, die sich selber in materieller Not befinden, machen weite Reisen zum Besuch verfallener Gemeinden, auf die sich zahlreiche nichtakademische Kräfte in den Kirchendienst eingestellt. In der russischen Bevölkerung macht sich eine evang. Bewegung bemerkbar, die sich trotz der religionsfeindlichen Haltung der Regierung in starkem Wachstum befindet. Ueber die Plünderung der Kaisergräber in Spener durch die Soldaten des „großen Königs“ Ludwig XIV. unter dem Norddeutscher Meise und Genossen schreibt der bekannte Franzose Victor Hugo: „Die (französischen) Soldaten rissen die Türen der Häuser auf, öffneten die Tore des Doms und zerbrachen die Steine der Gräber. Sie schändeten die Gräber, sie schändeten den Glauben, sie schändeten den Tod. Da, der Tod wurde geschändet, und mit dem Tode die ganze Geschichte eines großen Volkes, die ganze Vergangenheit eines großen Reiches. Die Soldaten wühlten in den Särgen, rissen die Leichentücher heraus, stießen den Skeletten ihre goldenen Scepter, ihre edelsteingeschmückten Kronen, ihre Ringe, mit denen sie bereinst Krieg und Frieden besiegelt hatten, Trödeln verschafferten sie, was Papiere gezeichnet hatten. Gold, Diamanten, Perlen sonderten sie aus; wenn nichts mehr da war als Staub und Asche, legten sie diese Knochen, die einstmal Kaiser gewesen waren, in ein Loch. Betrunkenen Korporale rollten mit den Gräbern die Schädel von neun Kaisern in ein gemeinames Grab.“

**Answärtige Todesfälle.**

Gna Maria Berger geb. Theurer, 78 Jahre, Hochdorf. Josef Breiburger, 86 J., Reginen. Konrad Schmid, Hafnermeister, Holzgerlingen. August Hebele, 48 J., Dauterheim. Chr. Burkhard, Bäcker, 19 J., Böblingen. Marie Kimmeler geb. Rohler, Hohenbrunn. Chr. Fialbeiner, Bäcker, 48 J., Rietzsch. J. Fr. Raff, Strohmant, 74 J., Dornach. Job. Kentschler, Schuhmacher, Heilbronn. Barbara Kinkbeiner, geb. Krauß, 63 J., Bödingen. Frederike Koch, geb. Haug, Wagnermeister, Bwe 75 J., Freudenstadt.

**Handelsnachrichten**

Dollersand am 15. Mai: 42 405.75 (46 115.—). 300 000 Mark für den Doppelzentner Weizenmehl. Die EON-deutsche Wägenvereingung hat heute den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0. an weitere 15 000 M auf 300 000 M für den Doppelzentner, wogegen kein Mandat, erhobt. Die Entscheidung des Weizenpreises gefallte sich seit 1921 folgendenmaßen: Mitte 1921 kostete Weizenmehl noch 650 M, im Oktober 1921 700 M, am 2. Nov. 910 M. Die eigentliche Aufwärtbewegung der Preise setzte am 15. Nov. ein, wo für Weizenmehl Spezial 0 1075 M gefordert wurden, um von da an unter kleinen Schwankungen der Marktentwertung sich stetig zu erhöhen. Im Januar 1922 betrug der Preis zwischen 1060 und 1120 M, im Februar zwischen 1170 und 1480 M, im März 1570 und 2160 M, im April 2035 und 1850, im Juni 1900 und 2400, im Juli 2075 und 3125 M, im August 4175 und 6750 M, im September 8030 und 9700 M, im Oktober 12 130 und 19 500 M, im November 33 000 und 32 000, und erreichte am 12. Dezember den Stand von 57 000 M. In den ersten Monaten des Jahres 1923 werden die vorhergegangenen Steigerungen vollends in den Schatten gestellt. Der Preis stellte sich am:

2. Jan.	55 500 M	2. März	180 000 M	6. Mai	220 000 M
5. Jan.	74 000 M	12. März	170 000 M	11. Mai	250 000 M
8. Jan.	100 000 M	4. April	180 000 M	13. Mai	270 000 M
11. Jan.	120 000 M	18. April	200 000 M	14. Mai	280 000 M
14. Jan.	170 000 M	25. April	220 000 M	15. Mai	300 000 M
17. Jan.	220 000 M	4. Mai	230 000 M		

Stuttgarter Holzbock, 15. Mai. Die gestrige Holzbock war mäßig stark belad. Nach Papierholz war ziemlich starke Nachfrage, das Angebot dagegen schwach. Stärkeres Angebot lag vor in Brennholz aller Art und Schnittroten, dagegen kamen Bau-, Hagen- und Hopfenstangen, sowie Korbholz nur in geringen Mengen an den Markt. Erhöhte Nachfrage bestand nach Schnittroten, während der Markt in Korbholz angesprochen sein war. Die Tendenz war lebhaft bei höher gelegten Preisen, doch war immer noch eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Abschlüsse kamen nur wenig zur Kenntnis der Beteiligten. Nächste Woche: 25. Mai, voraussichtlich verhandelt mit der Generalversammlung, wozu noch eine besondere Einladung ergehen wird.

**Märkte**

Stuttgarter Frühjahrsmeße. Die Stuttgarter Frühjahrsmeße findet vom Mittwoch, den 23. Mai bis Freitag, den 25. Mai statt, und zwar der Korn-, Rübler- und Holzmarkt auf dem Vorplatz der Gewerbehalle, der Hofwaren-, Porzellan- und Glaswarenmarkt auf dem Charottensplatz. Gleichzeitig ist Rübelsmeße in der Gewerbehalle. Stuttgarter Schloßhofsmeße. 15. Mai. Dem heutigen Markt am Stuttgarter Vieh- und Schloßhof waren anwesend: 34 Ochsen, 37 Kühe, 150 Junghäuler, 169 Juarinder, 139 Rabe.

710 Rinder, 372 Schweine, 39 Schafe und 1 Flegel. Verkauf des Marktes lebhaft. Erlös wurden aus 100 Pfund Lebendgewicht (je in 1000): Ochsen 1. Größe 300-380, 2. 280-350, Bullen 1. 300-320, 2. 250-280, Jungkinder 1. 370-380, 2. 320-350, 3. 250-350, Rabe 1. 170-320, 2. 180-280, 3. 110-170, Rinder 1. 365-385, 2. 350-360, 3. 325-340, Schweine 1. 430-450, 2. 400-420, 3. 375-395.

Monatspferdemarkt am Schloßhof. Die Auktion zur Versteigerung des Landwirtschaftlichen Hauptverbands fand am Montag der Monatspferdemarkt statt, der mit über 200 Pferden belad war. Preise für schwere Pferde 10 bis 14 Millionen Mark, mittlere 5-8 Mill. Mk., kleine Pferde 1-3 Mill. Mk. Handel lebhaft, aber die Hälfte verhandelt. Tendenz steigend: Einkauf von Gebrauchspferden nach Angabe des Handels durch Einzahlungserlösen schwierig. Nächste Monatspferdemarkt am Montag, 11. Juni und 9. Juli.

Ulmer Schloßhofsmeße, 15. Mai. Es holten je 1 Pfund Lebendgewicht: Bullen 1. Größe 24-2900, 2. Größe 19-2200, Jungkinder 1. Größe 31-3300, 2. Größe 25-2200, 3. Größe 1750-2200, Rabe 2. Größe 1550-1800, 3. Größe 1000-1400, Rübler 1. Größe 30-3800, 2. Größe 28-2000, Schweine 1. Größe 40-4200, 2. Größe 38-3900 Mark.

Sauzauer Viehmarkt, 14. Mai. Dem Jahrmarkt wurden zu geführt 5 Ochsen, 3 Rabe, 19 Rinder und Kalbinnen, 20 Stier Jungste. Schaffhausen lieferten bis zu 3 Mill. Mark, Rabe bis zu 3 020 000 M, Kalbinnen bis zu 2,9 Mill. Mark, Rinder bis zu 1 080 000 M, Jungste bis zu 850 000 M. Der Schweinemarkt war belad mit 75 Stüt. Ein Paar Ferkel kostete 880 000 bis 900 000 M. Der Handel beim Vieh wie bei den Schweinen war infolge der hohen Preise etwas gedrückt.

Rannheimer Schloßhofsmeße vom 14. Mai. (Hq. Dr.) Zuführt waren und für des Pfund Lebendgewicht bezahlt: 180 Ochsen 2200-3000 M, 135 Bullen 3400-3200 M, 450 Rabe und Stier 2200-4000 M, 338 Rübler 3400-4300 M, 448 Schweine 4100 bis 4800 M. Haltung mit Großvieh und Rübler lebhaft, verhandelt Schweine mittelmäßig, langsam geräumt. — Der nächste Monatsmarkt ist auf Mittwoch, den 23. Mai verlegt worden.

Scharfe Preissteigerung am Eiermarkt. Infolge der heftigsten Nachfrage auf allen Märkten haben die Preise für Eier weiter scharf angezogen. Wenn die Zufuhren auch weiter gut sind, so wird auch infolge der ebenfalls weiter anwachsenden Fleischpreise auch für Eier die Nachfrage roge bleiben. Es notierten im Großverkehr für 1 Stück in Mark am Berliner Markt 350-400 M, Sachsischer 350-375 M, Oldenburger 340-370 M, Schlesiener 350 bis 380 M, Sächsischer 330-360, Westdeutscher 360-430 M.

**Das Wetter**

Die Stimmung im Norden ist sich verändert auf, aber im Westen ändert sich eine neue an, die freilich zunächst günstig nicht. Der Donnerstag und Freitag ist deshalb Aufbesserung und Wiedererwärmung zu erwarten.

Durch die neu stark eingetretene Geldentwertung richten sich die neuen Einkaufspreise stark nach oben u. wollen dabei nicht versäumen unserer wert. Kundschaft zur Einkaufung in noch vorteilhaften Preisen unser reichhaltiges u. gut sortiertes Lager zu empfehlen. 1264

U. a. empfehlen wir

**Herren-Filz-(Woll)Hüte**  
zu 12 000, 18 000, 25 000 u. 35 000 Mk.  
zu 36 000 und  
zu 55 000 Mk.

„ **Haar-Hüte** zu 25 000, 45 000 und 80 000 Mk.

„ **Velour-Hüte** unter Fabrikspreis.

„ **Stroh-Hüte** unter Fabrikspreis.

**Sonn- und Werktags-Hosen, Hemden, Unterhosen, Kragen, Cravatten, Hemdesstoffe, gestr. Knabenanzüge für 3-12 Jahre, Herren-Anzugstoffe helle Farbe, Damenwäsche U'Röcke weiss, Hemdentuche, Bettzeug, Diradistoffe, schöne gestrickte wollene Jacken, Röcke, Blusen, Schirme (moderne Griffe), Wachstuche, Waschgarnituren, Teller, Tassen, usw. usw. Jeder Einkauf lohnt sich.**

**Kauthaus Willibald Kittel, Nagold.**

Nagold, 1262

**Abgabe von Brot- und Weizenmehl**  
zum Preis von je 300 M an jeden versorg. berechtig. Einwohner am: **Mittwoch, Donnerstag und Freitag, 16., 17. u. 18. Mai** von morgens 7 Uhr an im Gewerbeschulhaus. Näheres ist an den be- zogen Stellen ange- kündigt!

**Konjum-Verein.**  
Ab heute  
**Zuckerabgabe.**  
Büchseweise machen wir darauf aufmerksam, daß die Zuckerbestellabschnitte 9-12 bis 20. Mai ab- gegeben sind. 1260

**Aufklebadressen**  
bei Buchhandlg. Jaiser

**Anzeigen**  
für die Pfingst-Kummer  
wollen frühzeitig  
aufgegeben werden.  
Geschäftsstelle des Gesellschafter.

**Hurra!**

**Der Eisen- und Lumpen-Baron**  
ist da u. kauft am Donnerstag u. Freitag im Gasth. z. Engel  
**altes Eisen, alte Maschinen, Kupfer, Messing, Zink und Blei**  
zu noch nie dagewesenen Preisen,  
für Hauslumpen 200-300 Mk. p. Kilo  
ebenso werden Knochen, Altpapier und alte Schuhe  
angenommen und nach Wunsch im Hause abgeholt.  
**Adam Dieter, Dufflingen-Lüdingen.**

**Glückwünsche**  
Nationalen Witzblatt

Selt dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelndem Antlitzes mit den Waffen der Spinnrockt und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Franke auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gezeichneten Chronik der Weltereignisse bei.

Probenummern und Bestellungen durch  
**G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Am Rhein, an der Ruhr, an der Saar**  
kämpft deutsches Volkstum wackerlos gegen den Einbruch französischer Barbarei. Weiß man draußen von den Weiden unserer Kämpfer? Gehausende sind mit Weib und Kind von Hans und Hol vertrieben, ihrer Habe beraubt, Sühn- lende Schmachten in Gefangnissen um ihrer deutschen Leute willen, Gehausende dulden schweigend mit zusammengekniffenen Zähnen rohe Mißhandlung und Bedrückung durch die Feuersprüche von Carat, der durch Verdrössung des Wirtschaftlebens, durch Anhebung der Preise, durch jede Art von Gewalt Dausch- land auf die Knie zwingen will. Unerschütterlich ist der Wunschwille der Be- reitwilligen. Ihnen beizustehen, die Not der Frauen und Kinder zu lindern ist  
**heilige Pflicht aller Volksgenossen**  
im Reich und draußen.  
Lohnt nicht noch im Opferwillen, hilft der bedrängten Heimat, die um ihre Freiheit, um Ruhe und Frieden im Kampfe leidet!  
Spenden für die Ruhe- und Wohl- in- dults nehmen die bekannten Sammel- stellen und die Geschäftsstelle des Gesellschafters entgegen.

**2 jüngere Holzbildhauer**  
Buben sofort einreten. Fahrt wird vergüt.  
1255  
**J. Zimmermann**  
Kunstgewerbl. Werkstatt  
Dillingen (Baden) Kalkofenstr. 10.

**Bandkalender für die ev. Volksschulen**  
1923-1924  
bei Buchhandlung Jaiser, Nagold.

**Briefmarken-Ankauf!**  
Für Briefmarkensammlungen, auch unkomplette, bessere Einzelmarken, Restbeständen aus Archiven, gesammelte Taschepost usw. geht die höchste Tagespreise das  
**Internationales Büro für Postwertzeichen**  
Berlin S. W. 68  
Inh.: **Peter J. Bohr z. Bt. in Wildberg**  
Restaurant z. Ochsen, Telefon Nr. 1 (Nagold) 1263  
schriftlich und persönlich zu erreichen.  
Vorlagen jederzeit erwünscht. Erledigung sofort.

**STEMPEL**  
aller Art  
liefert schnellstens  
**G. W. ZAISER, Nagold.**

**Reißzeuge**  
in Nickel und Messing  
bei G. W. Jaiser, Nagold.  
Suche zum sofortigen  
Eintritt ein Jüngeres

**Mädchen**  
für Hausarbeit und etwas  
Landwirtschaft bei guter  
Behandlung.  
Großhans, Teinach  
1259 O.H. Calw.

Nagold, 1265  
**Aräuter- u. Emmentaler-Räse**  
empfiehlt  
**Fr. Schlittenhelm.**

**Pfingst-Karten**  
in schöner Auswahl  
bei  
**Buchhandlung Jaiser**  
Nagold.

